

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Goethes Sämtliche Werke

Jubiläums-Ausgabe in 40 Bänden

Dramatische Fragmente und Übersetzungen

Goethe, Johann Wolfgang

Stuttgart, [1923]

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85615)

Vierter Aufzug

Vorhalle.

1. Auftritt

Tancred. Goredan. Ritter.

Goredan.

Mit Staunen und mit Trauer schauen wir
Den hohen Sieg, der dich verherrlichtet.
1270 Du hast uns einen tapfern Mann geraubt,
Der seine ganze Kraft dem Staat gewidmet
Und der an Tapferkeit dir selber gleich;
Magst du uns, edler Mann, nun deinen Namen,
Und welch Geschick dich hergeführt, entdecken?

Tancred.

1275 Vor seinem Tod erfuhr es Orbassan,
Und meinen Haß und mein Geheimnis nimmt er
Mit sich ins Grab. Und euch bekümmre nicht
Mein trauriges Geschick; wer ich auch sei,
Ich bin bereit, euch ritterlich zu dienen.

Goredan.

1280 Bleib unbekannt, weil du es so begehrt,
Und laß, durch nützliche, erhabne Taten,
Uns deinen Mut zum Heil des Staates kennen!
Die Scharen der Ungläub'gen sind gerüstet.
Verteidige mit uns Religion,
1285 Gesetz und Freiheit, jenes hohe Recht,
Sich selbst Gesetz zu geben. Solamir
Sei nun dein Feind und deiner Taten Ziel.
Du hast uns unsers besten Arms beraubt:
Der deine fichte nun an seiner Stelle.

Tancred.

1290 Wie ich versprochen, will ich alsobald
Euch in das Feld begleiten. Solamir

Beseindet mich vielleicht weit mehr als euch,
Ich hass' ihn mehr als ihr. Doch, wie ihm sei,
Zu diesem neuen Kampf bin ich bereitet.

Roderich.

1295 Wir hoffen viel von solchem hohen Mut;
Doch wird auch Syrakus dich und sich selbst
Durch seine Dankbarkeit zu ehren wissen.

Tancred.

1300 Mir keinen Dank! Ich fordr', ich wünsch' ihn nicht,
Ich will ihn nicht. In diesem Raum der Trauer
Ist nichts, was meine Hoffnungen erregte.
Wenn ich mein Blut vergieße, wenn ich euch,
Mein jammervolles Leben endend, nütze,
So fordr' ich keinen Lohn und kein Bedauern,
Nicht Ruhm, nicht Mitleid. Kommt, zu unsrer Pflicht!
1305 Auf Solamir zu treffen, ist mein Wunsch.

Loredan.

Wir wünschen die Erfüllung! Nun erlaube,
Das Heer zu ordnen, vor die Stadt zu führen,
Das mit den Feinden sich zu messen brennt.
Du hörst gleich von uns. Erheitre dich!
1310 Des Siegs, des Ruhms gedenke! Alles andre,
Was dir auch Kummer macht, laß hinter dir!

2. Auftritt

Tancred. Aldamon.

Tancred.

Berdienen mag sie's oder nicht, sie lebt!

Aldamon.

Sie wissen nicht, welch eine gift'ge Wunde
Dies zärtlich edle Herz in seinen Tiefen,
1315 Mit unauslöschlich heißer Qual, verzehrt.
Doch wirst du nicht, o Herr, dich überwinden?
Und deinen Schmerz und die Beleidigung
Auf einen Augenblick vergessen? Nach der alten

1320 Bestehnden Ritterfittē dich der Schönen,
Für die du kämpfetest, überwandest, zeigen?
Die Leben, Ehre, Freiheit dir verdankt,
Wirst du ihr nicht sogleich die blut'gen Waffen
Des hingestreckten Feinds zu Füßen legen?

Tancred.

Nein, Aldamon! ich werde sie nicht sehn.

Aldamon.

1325 Dein Leben wagtest du, um ihr zu dienen.
Nun fliehst du sie?

Tancred.

Wie es ihr Herz verdient.

Aldamon.

Ich fühle, wie dich ihr Verrat empört;
Doch hast du selbst für den Verrat gestritten.

Tancred.

1330 Was ich für sie getan, war meine Pflicht.
So untreu sie mir war, vermöcht' ich nie
Im Tode sie, in Schande sie zu sehen.
Sie retten mußt' ich, nicht auch ihr verzeihn.
Sie lebe, wenn Tancred im Blute liegt.
Den Freund vermisse sie, den sie verraten,
1335 Das Herz, das sie verlor, das sie zerreißt.
Unmähig lieb' ich sie, ganz war ich ihr.
Gefürchtet hätt' ich, treulos sie zu finden?
Die reinste Tugend dacht' ich anzubeten;
Altar und Tempel, Schwur und Weihe schien
1340 Mir nicht so heilig als von ihr ein Wort.

Aldamon.

Dich zu verletzen, sollte Barbarei
Sich mit Verrat in Syrakus vereinen.
In früher Jugend wurdest du verbannt,
Nun durchs Gesetz beraubt, gekränkt von Liebe.
1345 Laß uns auf ewig dieses Ufer fliehn.
In Schlachten folg' ich, ewig folg' ich dir!
Hinweg aus diesen schmachgefüllten Mauern!

Tancred.

Wie herrlich zeigt sich mir das schöne Bild
 Der Tugend wieder, das in ihr ich sah.
 1850 Die du mich Schmerzbeladenen hinab
 Ins Grab verstößest, dem ich dich entrissen,
 Verhaftete Schuldige, Geliebte noch,
 Die über mein Geschick noch immer waltet,
 O wär' es möglich, könntest du noch sein,
 1855 Wofür im Wahne sonst ich dich gehalten!
 Nein! sterbend nur vergess' ich's. Meine Schwäche
 Ist schrecklich, schrecklich soll die Buße sein.
 Umkommen muß ich. Sterb und laß dir nicht
 Von ihr die letzten Augenblicke rauben!

Aldamon.

1860 Doch schienst du erst an dem Verbrechen selbst
 Zu zweifeln. Ist die Welt, so sagtest du,
 Der Lüge nicht zur Beute hingegeben?
 Regiert nicht die Verleumdung?

Tancred.

Alles ist,

1865 Ach leider, zu bewiesen, jede Tiefe
 Des schrecklichen Geheimnisses erforscht.
 Schon in Byzanz hat Solamir für sie,
 Ich wußt' es wohl, geglüht; auch hier, vernehm' ich,
 Hat seine Leidenschaft ihn angetrieben,
 1870 Sich, einem Muselmanne, der Christin Hand
 Vom Vater, als des Friedens Pfand, zu fordern.
 Er hätt' es nicht gewagt, wenn zwischen ihnen
 Sich kein geheim Verständnis angesponnen.
 Sie liebt ihn! und mein Herz hat nur umsonst
 An sie geglaubt, für sie umsonst gezweifelt.
 1875 Nun muß ich ihrem Vater glauben, ihm,
 Dem zärtlichsten von allen Vätern, ihm,
 Der selber sie verklagt und sie verdammt.
 Was sagt' ich! ach! sie selbst, sie klagt sich an.
 Mit Augen sah ich jenes Unglücksblatt,
 1880 Von ihrer eignen Hand, die Worte sah ich:

„O möchtest du in Syrakus regieren
Und unsre Stadt beherrschen, wie mein Herz!“
Mein Unglück ist gewiß.

Aldamon.

Vergiß, Erhabner!
Verachtend strafe die Erniedrigte!

Tancred.

1385 Und was mich kränkender als alles trifft,
Sie glaubte sich zu ehren, glaubte sich
Dem größten Sterblichen zu weihen. Ach!
Wie tief erniedrigt, wie zerknirscht es mich!
Der Fremde kommt und siegt, er füllt das Land,
1390 Und das leichtsinnige Geschlecht sogleich,
Vom Glanz geblendet, der um Sieger strömt,
Entäußert sich der alten frommen Triebe
Und wirft sich dem Tyrannen an die Brust
Und opfert den Geliebten einem Fremden.
1395 Amsonst ist unsre Liebe still und rein,
Amsonst legt uns die Ehrfurcht Fesseln an,
Amsonst verachten wir den Tod für sie!
Auch mir begegnet's, und ich sollte nicht
Das Leben hassen, die Verrättrin fliehn?

3. Auftritt

Die Vorigen. Roderich. Ritter.

Roderich.

1400 Beisammen ist das Heer! die Zeit enteilt!

Tancred.

Es ist geschehn, ich folge.

4. Auftritt

Die Vorigen. Amenaïde. Euphanie.

Amenaïde (heftig herbeilehend).

Laß, mein Retter!

Herr meines Lebens! mich zu deinen Füßen —

(Tancred hebt sie abgewendet auf.)

Ich fühle hier mich nicht erniedrigt. Laß

Auch meinen Vater dir die Knie umfassen!

1405 Entziehe deine hohe Gegenwart

Nicht unsrer Dankbarkeit! Wer darf mich schelten,
Daß ich mit Ungeduld zu dir mich stürze?

Dir, meinem Retter, darf ich meine Freude

Nicht völlig zeigen, nicht mein ganzes Herz?

1410 Nicht nennen darf ich dich — du blickst zur Erde!

Ach! mitten unter Henkern blickt' ich auf,

Ich sah dich, und die Welt verschwand vor mir;

Soll die Befreite dich nicht wieder sehen?

Du scheinst bestürzt, ich selber bin verworren;

1415 Mit dir zu sprechen fürcht' ich. Welcher Zwang!

Du wendest dich von mir? du hörst mich nicht?

Tancred.

Zu deinem Vater wende dich zurück

Und tröste den gebeugten, edlen Greis.

Mich rufen andre Sorgen weg von hier,

1420 Und gegen euch erfüllt' ich meine Pflicht.

Den Preis empfang ich, hoffe sonst nichts mehr.

Zu viele Dankbarkeit verwirret nur —

Mein Herz erlöst sie dir und gibt dir frei,

Mit deinem Herzen, nach Gefühl, zu schalten.

1425 Sei glücklich, wenn du glücklich leben kannst,

Und meiner Qualen Ende sei der Tod.

5. Auftritt

Amenaide. Euphanie.

Amenaide.

- Ist es ein Traum? Bin ich dem Grab entstiegen?
 Gab mich ein Gott dem Lebenstage wieder?
 Und dieses Licht, umleuchtet es mich noch?
 1430 Was ich vernehmen mußte, war es nicht
 Ein Urteil, schreckenvoller, schauderhafter
 Als jenes, das dem Tode mich geweiht?
 Wie gräßlich trifft mich dieser neue Schlag!
 Ist es Tancred, der so sich von mir wendet?
 1435 Du sahst, wie kalt und tief erniedrigend
 Er, mit verhaltne'm Zorne, mich vernichtet.
 Die Liebste sah er mit Entsetzen an!
 Dem Tod entreißt er mich, um mich zu töten!
 Durch welch Verbrechen hab' ich das verdient?

Euphanie.

- 1440 In seinen Zügen wandelte der Zorn,
 Erzwungne Kälte lebt' in seiner Stimme,
 In Tränen schwamm sein abgewandter Blick.

Amenaide.

- Er flieht, verstößt mich, gibt mich auf, beleidigt
 Die ihm das Liebste war. Was konnt' ihn so
 1445 Verändern? was hat diesen Sturm erregt?
 Was fordert er? was zürnt er? Niemand ist
 Zur Eifersucht ihn aufzureizen würdig.
 Das Leben dank' ich ihm, das ist mein Ruhm.
 Als Einziger geliebt, mein einz'ger Schutz,
 1450 Gewann er mir, durch seinen Sieg, das Leben;
 Was ich um ihn verlor, erhielt er mir.

Euphanie.

Die öffentliche Meinung reißt auch ihn
 Vielleicht mit fort; vielleicht mißtraut er ihr,
 Und sie verwirrt ihn dennoch. Jener Doppelsinn

1455 Des Unglücksbriefs, der Name Solamirs,
 Sein Ruhm wie seine Werbung, seine Kühnheit
 Spricht alles gegen dich, sogar dein Schweigen,
 Dein stolzes großes Schweigen, das ihn selbst,
 Tancreden selbst vor seinen Feinden barg.
 1460 Wer könnte dieser Hülle Nacht durchdringen?
 Er gab dem Vorurteil, dem Schein sich hin.

Amenaide.

So hat er mich verkannt?

Euphanie.

Entschuldige

Den Liebevollen.

Amenaide.

Nichts entschuldigt ihn!

Und wenn mich auch die ganze Welt verklagte,
 1465 Auf eignem Urteil ruht ein großer Mann,
 Und der betrognen Menge setzt er, still,
 Gerechter Achtung Bollgewicht entgegen.
 Aus Mitleid hätt' er nur für mich gestritten?
 Die Schmach ist schrecklich, sie vernichtet mich.
 1470 Ich ging für ihn, zufrieden, in den Tod;
 Und nun entreißt er mir ein Zutraun, das
 Mich von dem Tod allein noch retten konnte.
 Nein, dieses Herz wird nimmer ihm verzeihn.
 Zwar seine Wohlthat bleibet stets vor mir,
 1475 Auch im gekränkten Herzen, gegenwärtig;
 Doch glaubt er mich unwürdig seiner Liebe,
 So ist er auch nicht meiner Liebe wert.
 Jetzt bin ich erst erniedrigt, erst geschmäht.

Euphanie.

Er kannte nicht —

Amenaide.

Mich hätt' er kennen sollen!

1480 Mich sollt' er achten, wie er mich gekannt,
 Und fühlen, daß ich solch ein Band, verrätherisch,
 Unmöglich zu zerreißen fähig sei.

Sein Arm ist mächtig, stolz ist dieses Herz.
 Dies Herz, so groß wie seines, weniger
 1485 Geneigt zum Argwohn, zärtlicher gewiß,
 Entfagt auf ewig ihm und allen Menschen.
 Falsch sind sie, voller Tücke, schwach und grausam,
 Betrogene Betrüger! und vergißt
 Mein Herz Tancreden, wird's die Welt vergessen.

6. Auftritt

Arfir. Amenaide. Gefolge.

Arfir.

1490 Nur langsam kehret meine Kraft zurück,
 Das Alter trägt die eignen Lasten kaum,
 Den ungeheuren Schmerzen lag ich unter.
 Nun laßt mich jenen edlen Helden sehn,
 An meine Brust ihn drücken. Sage mir,
 1495 Wer war's? wer hat mein einzig Kind gerettet?

Amenaide.

Ein Mann, der meine Liebe sonst verdient,
 Ein Held, den selbst mein Vater unterdrückte,
 Den ihr verbanntet, dessen Namen ich
 Vor euch verschweigen mußte, den zu mir
 1500 Das unglücksel'ge Blatt berufen sollte,
 Der letzte Sproß des hohen Ritterstammes,
 Der größte Sterbliche, der mich nun auch,
 Wie jedermann, erkennt — es ist Tancred!

Arfir.

Was sagst du?

Amenaide.

Was mein Herz nicht mehr verschweigt,
 1505 Was ich mit Furcht bekenne, da ich muß.

Arfir.

Tancred?

Amenaide.

Er selbst! Ich wußt' ihn in der Nähe,
 Ihn zu berufen dacht' ich. Mich befreien
 Sollt' er von Orbassan; da fiel mein Blatt
 In eure Hand. Ihn führt sein eignes Herz
 1510 In diese Mauern, mich vom Tod zu retten,
 Und ach! nun bin ich auch von ihm verkannt.
 Mit unsern Helden eilt er schon hinaus
 Und kämpft für uns mit tief zerrißnem Busen.

Arsir.

Der Edle, den wir unterdrückten, dem
 1515 Wir Güter, Würde, Vaterland geraubt,
 Er kommt, uns zu beschützen, wenn vor ihm
 Als tückische Tyrannen wir erscheinen.

Amenaide.

Verzeiht euch selbst, er wird euch gern verzeihen.
 Auch dir vergeb' ich, daß du allzusehnell
 1520 Zu meinen strengen Richtern dich gesellt,
 Auf der Natur gelinde Stimme nicht,
 Auf's Zeugnis meines Lebens nicht gehört.

Arsir.

An ihn war jenes Unglücksblatt geschrieben?

Amenaide.

An ihn, er war mein Einz'ger in der Welt.

Arsir.

1525 Und wie hat Liebe dich zu ihm geleitet?

Amenaide.

Schon in Byzanz, an meiner Mutter Hand.

Arsir.

Nun kränkt dich kein Verdacht? Es irrt auch er?

Amenaide.

Dem Zeugnis eines Vaters mußt' er glauben.

Arstr.

Wie übereilt, o! wie verstockt ich war!

Amenaide.

1530 O! könntest du nun auch das Rätsel lösen!

Arstr.

1535 Ich eile! Kommt! Zu Pferde! Laßt mich ihm
 Bis in der Schlacht verworrene Tiefe folgen:
 Dort kämpft er freudiger, wenn er erfährt,
 Daß du ihn liebst und daß du redlich bist.
 Verzweiflung kämpft, ich fühl' es, nun mit ihm;
 Den schönern Mut wird ihm die Liebe geben.

Amenaide.

Du gehst nicht ohne mich!

Arstr.

Du bleibst zurück!

Amenaide.

1540 In diese Mauern soll mich nichts verbannen.
 Scharf in die Augen saßt' ich schon den Tod —
 Er blickte gräßlich; auf dem Feld der Ehre
 Erscheint er mächtig, aber nicht verhaßt.
 Nimm mich an deine Brust, an deine Seite!
 Verstoße mich zum zweiten Male nicht.

Arstr.

1545 Gehorsam hab' ich nicht von dir verdient.
 Mein väterliches Recht hab' ich verscherzt;
 Allein bedenke, welchen kühnen Schritt
 Du vor den Augen aller Bürger wagst.
 Zum Kampfe zieht ein zärtliches Geschlecht,
 Dem engen Zwang entwachsen, nicht hinaus.
 1550 In andern Landen mag es Sitte sein;
 Doch hier versagt's Gewohnheit und Gesetz.

Amenaide.

Gesetz, Gewohnheit, Sitte darfst du nennen;
 Ich fühle mich erhoben über sie.

An diesem ungerechten Schreckenstage
 Soll mir mein Herz allein Befehle geben.
 1555 Was? die Befehle, die so schwer auf dir
 Und deinem Haus gelastet, die
 Geboten, deine Tochter unter Henkers Hand,
 Vor allem Volk, entwürdigt, hinzustoßen,
 1560 Die sollen jetzt verbieten, daß ich, dich
 In's Ehrenfeld begleitend, mich entfühne?
 Sie sollten mein Geschlecht vor Feindes Pfeilen,
 Nicht vor der Schmach des Schandgerüstes wahren?
 Du hebst, mein Vater? Hätte damals dich
 1565 Ein Schauer überlaufen, als, geneigt,
 Der feindlichen Partei zu schmeicheln, du
 Dich mit dem stolzen Orban zu vereintest,
 Dem einz'gen Sterblichen zu schaden, der
 Euch retten sollte, damals, als in mir
 1570 Den heiligen Gehorsam du zerstörtest.

Arzt.

Halt ein und kränke den Gekränkten nicht.
 Er ist dein Vater; brauche nicht das Recht,
 Mich anzuklagen, und verschone mich!
 1575 Laß meine Schmerzen mich bestrafen, laß,
 Wenn du Verzweiflung eines Vaters ehrest,
 Laß von dem Pfeil der Murren mich allein
 An unsers Helden Seite fallen, wenn
 Ich deine Lieb' und Unschuld ihm entdeckt.
 Ich gehe! Haltet sie!

7. Auftritt

Amenaide (allein).

Wer darf mich halten?
 1580 Wer hat gelitten, was ich leiden muß?
 Und wer hilft mir ertragen, was ich trage?
 Nein! soll ich nicht elendiglich vergehn,
 So muß ich fort, ich muß mich tätig zeigen,

Ich muß ihn suchen, finden! In der Schlacht
 1585 Gedrängtestem Gewühle treff' ich ihn.
 Dort sollen alle Speere, die ihm drohn,
 Auch mir des Lebens nahes Ende deuten.
 Dort wirft vielleicht sich diese treue Brust
 Dem Streiche, der ihn treffen soll, entgegen.
 1590 Er haßt, er flieht mich ungerecht! Auch mir
 Empört das Herz im Busen sich, und ihn
 Gestraft zu sehen, ist mein Wunsch. Gestraft
 In mir! An seiner Seite soll des Feinds
 1595 Geschärfster Pfeil mich treffen! dann ergreift
 Sein kriegerischer Arm die Sinkende;
 Alsdann erwacht sein Mitleid, doch zu spät!
 Und er erfährt, daß ich ihm treu geblieben;
 Er ruft umsonst ins Leben mich zurück,
 Und heiße Reue quillt in seinem Busen,
 1600 Und alle Schmerzen jammervoller Liebe
 Wälz' ich, im letzten Seufzer, auf ihn los.

Fünfter Aufzug

Fels und Wald, im Hintergrund eine Aussicht auf den Aetna.

1. Auftritt

Soldaten, welche beschäftigt sind, aus sarazenischer Beute Trophäen aufzustellen. Volk, von verschiedenem Geschlecht und Alter, das sich hinzubrängt. Zu ihnen Ritter und Knappen.

Loredan.

Erhebt das Herz in freudigem Gesang
 Und Weihrauch laßt dem Gott der Siege wallen!
 Ihm, der für uns gestritten, unsern Arm
 1605 Mit Kraft gerüstet, sei allein der Dank.
 Er hat die Schlingen, hat das Netz zerrissen,
 Mit denen uns der Glaubensfeind umstellt.
 Wenn dieser hundert überwundene Völker,
 Mit ehernem Stab, tyrannisch niederdrückt,